

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net) / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.



## WESTAFRIKA: „Ich werde dir einen Scheich geben!“

Scheich Hanif ist ein erfahrener muslimischer Leiter. Er hatte jahrelang den Koran studiert und war verantwortlich für die Organisation muslimischer Gemeinschaften und die Gründung neuer Moscheen. In einer Nacht hatte er einen überwältigenden Traum, in dem ein Mann mit sanftmütigem Wesen ihn mit Namen ansprach und sich selbst als Isa al Masih (Jesus der Messias) vorstellte. Er sagte einfach nur, er wolle, dass Hanif ihm diene und gut zuhöre. Im Traum zeigte er Hanif einen Baum auf einem nahegelegenen Hügel und das Gesicht eines Mannes. „Geh und warte unter dem Baum an der Straße. Halte Ausschau nach diesem Mann, denn er dient mir. Du wirst ihn erkennen, wenn du ihn siehst, und er wird dir wahre Antworten auf all deine Fragen über Gott geben.“

Hanif machte sich schleunigst auf den Weg zum Hügel und musterte das Gesicht jeder vorbeilaufenden Person. So vergingen die Stunden – und nichts passierte. Er begann zu verzweifeln.

Zur selben Zeit jedoch war ein Mann namens Wafi mit zweien seiner Schüler unterwegs auf dieser Straße. Er wollte neubekehrte Christen besuchen. Wafi hatte auch einen seltsamen Traum gehabt, in dem Gott zu ihm gesagt hatte: „Ich werde dir einen Scheich geben!“ Wafi deutete den Traum so, dass Gott ihn dazu gebrauchen würde, einen Scheich zu Jesus zu führen. Dieser könnte dann die Brücke zu anderen muslimischen Führern schlagen, damit auch sie die Gute Nachricht hören konnten.

Es dämmerte bereits, als Hanif, der immer noch auf dem Hügel wartete, schemenhaft drei Figuren erkennen konnte. Als sie näherkamen, erkannte er den Mann in der Mitte, Wafi – er war es, den er im Traum gesehen hatte. Aufgeregt lief er zu ihm hin und rief: „Mein Freund! Isa al Masih möchte, dass du mir heute meine Fragen beantwortest!“ An diesem Abend wurde Hanif ein Nachfolger Jesu. Gott berief ihn in eine andere Region seines Landes, wo er sieben Kirchen gründete.

*Jeden Tag ereignen sich Hunderte solcher Geschichten in der ganzen muslimischen Welt. Einige davon hat Jerry Trousdale in seinem Buch „Miraculous Movements“ gesammelt.*

*Quelle: Hanif im Interview mit Jerry Trousdale*

## UGANDA: Die Botschaft ist das Mittel

Im Jahr 2009 lebten Fernando und Leen Pauwels aus Belgien für drei Monate mit ihren beiden kleinen Kindern in Uganda. Ihr Haus war ein Zelt in der Nähe eines Waisenhauses, wo sie mit 30 Teenagern ihr Leben teilten. Jede Woche machten sie einen Einsatz in den umliegenden Dörfern, um für die Kranken zu beten und das Evangelium zu verkünden. Letztes Jahr ging Fernando für zwei Wochen zurück nach Uganda, um die Lehre fortzuführen, die er über Gnade, Macht, einfache Gemeinden, Jüngerschaft und die Priesterschaft aller Gläubigen angefangen hatte. Doch was fand er vor?

„Diese Kinder haben ein Verständnis für das Reich Gottes, das weit über das hinausgeht, was viele andere Gläubige haben... Sie verstehen, dass sich Glaube im Gehorsam



gegenüber Gott zeigt“, sagt Fernando. Einige der Teenager, die inzwischen über 18 sind, reisen durch ganz Uganda und geben weiter, was sie selbst gelernt haben. Sie taufen, machen andere zu Jüngern und bilden kleine Gemeinschaften von Nachfolgern Jesu. Die untenstehenden Fragen und Antworten stammen von 14-17jährigen Jugendlichen. „Gott hat sich die Einfältigen und Machtlosen ausgesucht, um die Klugen und Mächtigen zu demütigen.“ (1. Kor. 1,27).

Frage: Warum sagte Jesus: Nehmt keine Tasche, keinen Rucksack und auch keine Sandalen mit?

Antwort: Damit wir diese Dinge nicht hergeben und andere Menschen aus den falschen Gründen dazu überreden können, Christen zu werden.

Frage: Wie viel Geld braucht man, um eine Gemeinde zu gründen? (Man muss dazu wissen, dass die meisten Leiter in Kampala ein Gemeindezentrum mit mindestens 500 Plätzen und der besten Soundanlage überhaupt haben wollen.)

Antwort: Gar keins. Jesus im Herzen und deine Stimme sind genug. Man kann sich überall versammeln und Menschen zu Jüngern machen.

Marshal McLuhan ist bekannt für den Satz „Das Mittel ist die Botschaft“. Wie man etwas sagt ist entscheidender als was man sagt. Wenn die Botschaft von Jesus von Kanzeln und Bühnen über ein Soundsystem gepredigt wird und die Zuhörer schicke Autos fahren, in vornehmen Hotels wohnen und mit Geld aus dem Ausland finanziert werden, dann ist das eine sehr starke Aussage darüber, wie man Jesus dienen soll. Kein ugandischer Jugendlicher könnte sich das in seinen kühnsten Träumen vorstellen! Wenn eine belgische Familie sich dazu entschließt, mitten unter ihnen zu leben, dann ist das ebenfalls eine sehr starke Aussage! Eine Predigt von einer Kanzel oder Bühne bewirkt vielleicht Tausende unterschriebener Entscheidungs-Kärtchen, aber wenn jemand sein Leben mit anderen teilt, bringt das Jünger hervor, die genau das gleiche tun werden.

„Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns“ (Joh. 1,14, NGÜ). Viele Christen haben mehr über Jesus gehört als gesehen, wie Er Sein Leben unter ihnen lebt.

*Quelle: Fernando Pauwels im Interview mit Steve Hill*

## ESTLAND: Christen versammeln sich zum Christ Day

Kirchen und Gemeinden aus ganz Estland – Evangelikale, Protestanten, Orthodoxe und Katholiken – arbeiten gemeinsam auf einen landesweiten Gebetstag hin, den Christ Day (Jesus-Tag). Am 28. Juli 2012 werden sie sich in der Hauptstadt Tallinn versammeln, um Jesus anzubeten und ihm ihr Land anzubefehlen.



Angefangen hat alles mit einer Initiative vor Ostern, bei der 40 Tage lang gefastet und gebetet wurde. Die Christen haben den Wunsch und die Vision, nicht nur ein eintägiges Event zu veranstalten, sondern einen langfristigen Prozess von Missionszusammenarbeit ins Leben zu rufen. Alle Christen sollen herausgefordert und ermutigt werden, ein Segen für ihre Kommune zu sein und regelmäßig für ihr Land zu beten.

*Quelle: Hanspeter Nüesch*